Rüdiger Bliß

Gelebte Augen=Blicke

Begegnungen
Ereignisse
Wahrnehmungen
eines Weitgereisten

Mal ernst,
mal heiter –
nachdenkenswert

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Impressum:

Bliß, Rüdiger
Gelebte Augen=Blicke
Begegnungen, Ereignisse, Wahrnehmungen eines Weitgereisten

1. Auflage 2020

© 2020 BookOnDemand – vabaduse

ein Imprint der Westarp Verlagsservicegesellschaft mbH
Kirchstr. 5
39326 Hohenwarsleben
www.westarp.de

ISBN: 978-3-96004-060-6

Titelfoto: Rüdiger Bliß

Satz & Layout: Lina Wangerin, Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG
Umschlaggestaltung: Lina Wangerin, Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG

Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der
fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme
in elektronische Medien, auch auszugsweise

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Zum Geleit

Mein Beruf im Rahmen der Medien-Entwicklungshilfe brachte viele Reisen nicht nur in Deutschland, im benachbarten Europa, vor allem aber über alle Kontinente hinweg in unterschiedliche Länder der südlichen Hemisphäre mit sich; verbunden mit dem sehr bereichernden Eintauchen in fremde Kulturen.

Viele Begegnungen, Ereignisse und Wahrnehmungen haben sich besonders eingeprägt. Einige von ihnen, im In- wie vor allem im Ausland erfahren, habe ich hier in Erinnerung gerufen: Humoriges und bitterer Ernstes, auch Nachdenkenswertes.

Festgehalten ist Erlebtes aus meiner *Dienstzeit im Fortbildungszentrum für Hörfunkfachkräfte aus Entwicklungsländern* bei der damals noch in Köln ansässigen *Deutschen Welle*, der heutigen, in Bonn beheimateten *Deutsche Welle Akademie*, in den Jahren 1972 bis 2000. Am Anfang stehen dabei zwei Begebenheiten im Rahmen der in Deutschland durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen aus den Anfangsjahren meiner Tätigkeit. Die übrigen Darstellungen erinnern an Auslandseinsätze in Ländern der südlichen Hemisphäre.

Dabei spannt sich der Bogen sprachlicher Vielfalt von nüchterner Sachlichkeit bis hin zu literarisch Poetischem.

Manches hat sich seit damals, vergangen sind inzwischen teilweise zwanzig bis nahezu fünfzig Jahre, bis zum heutigen Tage verändert: Straßenzüge, Orte, Natur und Landschaften, ja selbst Politisches; nicht zu vergessen oft auch die Menschen selbst und ihre Wertvorstellungen, Kultur. – Leider nicht immer zum Vorteil. Auch der Tourismus hat sich, bis hin zur Internet-Werbung, als Attraktion vermarktet und sich einiger der hier beschriebenen Orte bemächtigt, deren ursprüngliche Wirkkraft damit leider oft verloren gegangen ist.

Diese Erlebnisse noch während meiner Dienstjahre und in der hernach erfolgten grundlegenden Aufarbeitung meiner beruflichen Tätigkeit in die jetzt hier vorgelegte Form zu bringen, waren mir leider weder Muße noch Geduld beschieden. Weiteren Vorrang hatte dann zunächst noch die Veröffentlichung meiner „Balladen aus Sage und Mythos“ im Jahre 2016.

Mechernich, im Frühjahr 2020

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Regenbogen über Berlin

Mit francophonen Kursteilnehmern in Berlin; Unterbringung in einem Hotel nahe des Funkturms. Um einer disziplinarischen Zurechtweisung zu entgehen, hat sich der Betroffene aufs Flachdach des Gebäudes geflüchtet – Doch nach dem Vorfall zeigt sich von dort oben beim Blick gen Osten, dem Brandenburger Tor zu, ein bis dahin noch nie gesehenes Naturschauspiel:

Dunstverhangen duckt sich die Stadt – erwartet den Abend;
Wolkenmatten, plattengleich, jagen über Dach und First;
unvermutet böt ein Sturm, nur kurze Sekunden stark,
peitscht Hagelregen schroff in Haus und Grün –
zieht schweren Schauer nach…

Ganz unerwartet dann der Spuk vorbei,
der Nebel jäh zerjagt;
zaghaft quillt noch letztes Tagessonnen-
licht in Hochetagen grauen Häusermeers,
bricht Bahn sich mehr und mehr, umtaucht den Horizont…
scheu gen Ost ein Regenbogen – schamhaft noch in Farben.

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Nur wenig Zeit zu schauen
weitet sich das Bild:
ein Gegenpart erwächst von dort gen Nord –
als paralleler Zwilling.

Kräftig schwellen seine Farbkonturen,
recken sich zum Himmel auf. –
So zeigen sich, verbündet,
Richtung Brandenburger Tor –
zwei Bögen der Freiheit über der Stadt…

Zum diesem Bogenpaar gesellt sich schemenhaft
ein Drilling, noch verschwommen zwar,
doch stärkend sich, am Firmament…

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Harmonie in leuchtender Reinheit der Farben,
dreifach Geborgenheit kündend, Beständigkeit…

Ein Fühlen inneren Friedens durchströmt dich, Mensch,
eingedenk des Schöpfers, der Augen dir gab,
dies Wunder der Natur zu schaun…

Doch die Schönheit des Augenblicks bricht,
löscht alle Bögen vom Horizont –
verfallen das stolze Bild.

So bleibt dem Auge nur die Stadt,
in sinkenden Tag getaucht –
doch im Innern dein Bild des Geschauten,
klingt unauflöslich fort.

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Handgranaten-Gewicht

Zu Zeiten der noch real existierenden DDR war es notwendig, die An- und Rückreisen unserer Stipendiaten anläßlich ihrer Studienfahrten von Köln nach Berlin per Flugzeug durchzuführen – bei Reisen auf dem Landweg per Bahn oder Bus durch das Staatsgebiet der DDR hätten entsprechende Visa-Einträge in den Pässen in ihren Entsendeländern Probleme heraufbeschworen.

Zu eben diesen Zeiten gab es in der obersten Etage des U-Bahnhofs Nollendorf-Platz in den alten Wagen der Berliner Verkehrsbetriebe einen reich bestückten Floh- und Trödelmarkt, den ich nach getaner Arbeit immer wieder gerne aufsuchte.

Es gab dort viel zu stöbern und zu entdecken; auch Kurioses. Um nun meine bescheidene Sammlung von Gewichten für kleine und mittelgroße Waagen ein wenig anzureichern, erstand ich dort ein in der Landwirtschaft üblicherweise verwendetes 5-Kg-Gewicht – mit kurzem Hals und Trageknauf. Zwei ineinander gesteckte kleinere Plastiktüten waren bereit, diesen Erwerb, wegen seiner besseren Gewichtsverteilung liegend, auch über längere Strecken zu tragen.

Es kam der Tag des Rückfluges von Berlin-Tegel nach Köln. Ich hatte unsere Stipendiaten auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß ja auch dieses mein erworbenes „Objekt“ Gegenstand der allgemeinen Gepäckdurchleuchtung sein würde. Und wir alle waren gespannt, was dabei geschehen könnte. – Ich stellte also meine Doppeltüte aufs Band, das dann zur Überprüfung anlief – und plötzlich stoben die Kontrolleure vom Bildschirm weg, wild gestikulierend und Unverständliches rufend, in den für uns noch nicht zugänglichen hinteren Bereich des Kontrollraumes. Sie vermuteten wohl eine alte Stiel-Handgranate oder ähnliches Kriegsmaterial.

Dieser Flucht schlossen sich instinktiv sogleich auch die Körperscann-Beamten an. Diese nicht alltägliche Situation ließ die Stipendiaten denn

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

doch herzhaft und anhaltend lachen. Sie wußten ja Bescheid. Und, auch in diesem Falle: afrikanisches Lachen kann sehr ansteckend sein. Die hinter uns Wartenden allerdings schauten verdutzt, denn sie begriffen nicht, was da vor sich ging. – Und dann traute sich doch ein erster Beamter, wieder auf uns zuzukommen und fragte, was das denn in dem Plastikbeutel da sei. Ich konnte ihm, innerlich grinsend, aber mit einer gespielten Unschuldsmiene beruhigt erklären, daß es sich um ein auf dem Flohmarkt erstandenes 5-Kg-Gewicht handle, zur Bereicherung meiner kleinen Sammlung. Allgemeine Entspannung machte sich breit – und schließlich nahmen auch die übrigen Kontrolleure, erleichtert den Kopf schüttelnd, ihre Arbeit wieder auf. So etwas hatten sie denn doch noch nicht erlebt!

Koffers kleine Weltreise

Normalerweise erfolgt meine Anreise in francophone Einsatzgebiete Afrikas vom Flughafen Köln-Bonn, Konrad Adenauer, aus zunächst nach Paris, Charles de Gaulles – dort dann der Anschlußflug ins Zielland. In all den Jahren meiner Reisen dorthin ereignet sich ein einziges Mal der Umstand, daß mein Zubringer-Flug ausnahmsweise von Düsseldorf aus per Airbus der Air France nach Paris startet. Mein Gepäck, ein Koffer, kann direkt nach Bamako, Mali, durchgecheckt werden; auch die Bordkarte Paris-Bamako bekomme ich bereits in Düsseldorf – samt dem zugehörigen Kontrollabschnitt meines Reisegepäcks. – Soweit, so gut. Ich empfinde den knapp einstündigen Flug nach Paris als angenehm und freue mich, daß ich für die Weiterreise einen Fensterplatz bekommen habe. Denn der Überflug über Nordafrika und die Sahara ist immer wieder ein Naturerlebnis der besonderen Art, das ich, wenn sich diese Möglichkeit wie auch jetzt wieder ergibt, sehr genieße: Unter gleißender Sonne, im Widerschein von Licht und Schatten, ein farbenprächtiges Zusammenspiel von Sand, Gebirgen, Dünen, Oasen, ausgetrockneten Flußtälern, Karawanenwegen.

Nachmittags am Zielort: Paß- und Impfausweis-Kontrolle; Einreisestempel in den Paß und nur wenige Schritte zur Gepäckausgabe. Doch nach

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Durchlauf allen aufgegebenen Reiseguts: Der Schreck ist groß – mein Koffer ist nicht angekommen. Ein Blick auf den Kontrollabschnitt meiner Bordkarte bestätigt auch seinen Zielort: Bamako / **Mali**. Der in einem solchen Falle obligatorische Weg zur Suchstelle für verlorengegangene Gepäckstücke: Koffer-Suchanzeige – zunächst ohne greifbares Ergebnis. Bekomme von der Fluggesellschaft einen Gutschein, um mich wenigstens mit dem Nötigsten zu versorgen. Eine Antwort auf die Suchanzeige wird für den kommenden Vormittag erwartet. In meiner Unterkunft angekommen, rufe ich zu Hause an, um Bericht zu erstatten und bitte meine Frau, mir einige wichtige Dinge zurecht zu legen, denn am Folgetag soll eine Kollegin nachreisen, die diese Sachen dann mitbringen könnte. Auf meiner Dienststelle nimmt man meine entsprechende Bitte sofort auf, und so erreicht denn meine Kollegin am nächsten Tag Bamako – mit meinen Utensilien.

Zwischenzeitlich erfahre ich dann am Vormittag, daß mein Koffer in **Lima** / Peru als „falsch gelaufenes Gepäckstück" gefunden wurde und sich bereits auf dem Weg zurück über Paris hierher befinde. Übermorgen soll er dann hier eintreffen. – Diese Voraussage erfüllte sich denn auch.

Was mich bei der ganzen Angelegenheit stutzig macht: Wie kann es trotz korrekter Kennzeichnung des Flugweges zu einer solchen Verwechselung kommen? **Ma-Li** und **Li-Ma**? Diese Frage wird wohl für alle Zeit unbeantwortet bleiben – wenn auch als „Tatort" wohl der Pariser Flughafen feststehen dürfte. Oder war dieser Silbendreher gar purer Zufall? Dem Koffers war's wohl egal: er hatte, immer wieder in Gepäck- bzw. Frachträumen eingesperrt, ohnehin nichts von seinen zusätzlichen, unbeabsichtigten und vielleicht sogar abenteuerlichen Flügen.

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp